

Wer überlebt: Israel oder Iran?

Norman Paech

Die CIA genießt nicht den Ruf einer seriösen Behörde, der man zu viel Vertrauen schenken sollte. Das schließt nicht aus, dass sie in dem einen oder anderen Fall durchaus zu richtigen Erkenntnissen gelangt. Dies könnte auf eine Studie zutreffen, die sie am 12. Februar 2009 veröffentlichte und in der sie „den Untergang des zionistischen Israels innerhalb von zwanzig Jahren“ voraussagte, „wenn die allgemeinen Trends sich fortsetzen“. Diese Trends sah sie nicht in den nuklearen Ambitionen Teherans. Nein, sie basiert auf der Einschätzung, „dass es unwahrscheinlich ist, dass die israelische Führung auch nur zu minimalen Konzessionen bereit ist, um zu einer Verständigung mit ihren Nachbarn und deren zunehmend desillusionierten und rasch wachsenden, Würde und Gerechtigkeit verlangenden Bevölkerungen zu gelangen.“ Die Studie verschwand sofort wieder, denn die Annahme war realistisch und die Voraussage ähnelte gefährlich der berüchtigten Prophezeiung Ahmadinedjads vom Untergang Israels. Damals war Leon Panetta Direktor der CIA und hatte die Studie offensichtlich abgesegnet. Als er nun im Oktober 2011 nach Israel aufbrach, war er Verteidigungsminister der USA und hatte die Studie in der Tasche. Die Israelische Führung reagierte verärgert, nicht so sehr auf die Mahnung, dass die Zukunft nicht mit militärischen Mitteln zu sichern sei, sondern auf die Warnung, dass sich Israel nicht unbegrenzt auf die finanzielle Unterstützung der USA verlassen könne. Entweder mache es Frieden mit den Palästinensern oder es werde untergehen.

Die USA stehen vor einem echten Dilemma. Einerseits wollen sie einen Staat retten und erhalten, der zunehmend die Symptome eines „failing state“, eines „gescheiterten Staates“ aufweist. Andererseits wollen sie einen Staat beseitigen, der sich trotz Sanktionen und Isolierung als immer dominanter im arabischen Umfeld erweist. Wir sollten nicht vergessen, was Zbigniew Brzezinski, außenpolitischer Berater der US-Präsidenten von Carter bis Obama, Ende der 90er Jahre als geostrategisches Ziel der USA mit dem Begriff „Greater Middle East“ verkündete: die Ausrichtung aller Staaten von der Türkei bis Pakistan auf die Interessen der USA – mit allen notwendigen Mitteln. Das ist den Präsidenten bisher bei allen Staaten ohne Rücksicht auf Verluste gelungen, außer Iran. Aber die letzte „antiamerikanische“ Bastion im Mittleren Osten, umgeben von US-Protectoraten und Vasallenstaaten, wird derzeit für den Umsturz vorbereitet. Im April 2011 bekannte der ehemalige Generaldirektor der Internationalen Atomenergiebehörde Mohamed ElBaradei in einem Interview, dass die Amerikaner und Europäer im Atomstreit nie an einem Kompromiss mit der Regierung in Teheran interessiert waren, „aber an Regimewechsel – durch jegliche notwendige Mittel“. Sein Nachfolger, der Japaner Yukiya Amano, hatte bereits zwei Monate nach seiner Wahl im Juni 2009 dem US-Botschafter Glyn Davies zugesagt, seine Aufgabe in Übereinstimmung mit den strategischen Schlüsselentscheidungen der USA in der Iran-Angelegenheit zu erfüllen. Sein Bericht vom November 2011 interpretierte zwar nur alte Erkenntnisse neu und sammelte weitere Anschuldigungen gegen Iran von ausländischen

Geheimdiensten, scheute aber doch davor zurück, die iranische Führung zu beschuldigen, definitiv atomares Waffenmaterial zu produzieren. Es reichte wieder nur zur Verkündung weiterer Sanktionen – mit der Ankündigung, dass man sich alle notwendigen Mittel vorbehalte.

Aus den Erfahrungen mit dem Irak weiß man, dass Sanktionen die Iraner nicht zum Verzicht auf ihr Atomprogramm zwingen werden. Es bleibt also die Frage: Ist ein Krieg gegen Iran unausweichlich? Fast jede Woche hören wir erneut Drohungen mit Krieg aus Israel, ob von Politikern oder Militärs. Auch aus den USA kommen regelmäßig Meldungen in den großen Zeitungen über Kriegspläne gegen Iran. Der US-Ökonom Daniel Ellsberg, der in den 70er Jahren den Pentagon-Skandal aufdeckte, wusste schon 2006 von Angriffsplänen zu berichten: „US-Präsident George W. Bush und Vizepräsident Richard Cheney hegen solche Gedanken seit mindestens 18 Monaten. Sie haben ihre Militärstäbe insgeheim angewiesen, mögliche Atomangriffe auf unterirdische Atomenergie-Anlagen im Iran zu planen, ebenso wie umfassende konventionelle Luftangriffe auf überirdische militärische Energie-Anlagen und Kommando-Posten. Philip Giraldi, ein ehemaliger CIA-Mitarbeiter, hat vor einem Jahr im *American Conservative* berichtet, das Büro von Vizepräsident Cheney habe Kontingenzpläne für einen "Luftangriff in großem Maßstab auf Iran sowohl mit konventionellen Waffen als auch mit taktischen Nuklearwaffen" in Auftrag gegeben. „Mehrere hochrangige Offiziere der Air Force“, die an der Planung beteiligt seien, seien „erschüttert über die Implikationen ihrer Arbeit - dass nämlich ein nicht provoziertes Angriff mit Atomwaffen auf den Iran in Planung ist -, doch niemand wolle durch Widerspruch seine Karriere gefährden“.

Derartige Berichte reißen seitdem nicht mehr ab. Wenn die nachfolgenden Administrationen bisher Vernunft bewiesen haben, mag das auch daran liegen, dass sie wissen, dass ein militärischer Angriff auf die Atom-Anlagen das ganze Programm zwar verzögern aber nicht beseitigen kann. Es bedeutet aber nicht, dass sie den gewaltsamen „regime-change“ aufgegeben haben. Obama schrieb im vergangenen Jahr an die Regierungschefs von Brasilien und der Türkei einen Brief mit der Bitte, Iran davon zu überzeugen, 1200 kg angereicherten Urans in der Türkei zu lagern. Drei Wochen später hatten die beiden Regierungen eine entsprechende Einigung mit der Führung in Teheran erreicht. Doch die US-Administration war nicht mehr interessiert und forderte härtere Sanktionen. Selbst wenn die USA weiterhin zögern, ihre Kriegspläne umzusetzen, die größte Gefahr kommt aus Jerusalem von dem gewalttätigen Regime Netanyahu/Liebermann.

Schon einmal, im Juni 1981, haben israelische Kampfflugzeuge erfolgreich einen irakischen Atomreaktor bei Tuweitha kurz vor seiner Fertigstellung zerstört. Die Arbeiten an ihm standen unter der Kontrolle der IAEA, der die Israelis allerdings misstrauten. Der UN-Sicherheitsrat reagierte sofort und verurteilte mit der Stimme der USA den „verfrühten Angriff“ als „Gefahr für den internationalen Frieden und Sicherheit“ sowie als „eindeutige Verletzung der UN-Charta und der Gesetzen internationalen Verhaltens“ und forderte Israel auf, „in Zukunft solche Angriffe und die Drohung mit ihnen zu unterlassen“. Sanktionen

allerdings scheiterten am US-Veto. Es war abzusehen, dass eine folgenlose Rüge Israel nicht von einer Wiederholung abhalten würde. Und so bombardierte die israelische Luftwaffe 2007 eine im Bau befindliche Nuklearanlage in Syrien. Diesmal reagierte weder der UN-Sicherheitsrat noch die Arabische Liga. Weit gefährlicher als das Abenteuerertum dieses unverantwortlichen Duos ist der Schutzschild der USA, der sich nach jedem kriminellen Unternehmen aufspannt und jegliche Sanktion verhindert. Diese Politik erst öffnet das Terrain für Jerusalems Unberechenbarkeit. Sie wird nicht im Weißen Haus oder im Pentagon gemacht, sondern im Kongress, der Netanyahu bei seinem letzten Besuch einen triumphalen Empfang bereitet hat. Wer sich auf einen solchen Verbündeten verlassen kann, wird nie Verantwortung zeigen, Interesse an echten Friedensverhandlungen haben, Kompromisse eingehen und sich an die UN-Charta gebunden fühlen. Ein Krieg mit Iran würde jedoch anders aussehen als der Krieg mit Gaza, er könnte den Untergang des zionistischen Israels bedeuten, wie ihn Panetta voraussieht. Dann hätten die USA genau das Gegenteil erreicht, was sie für Israel erreichen wollen. Und es ist höchst zweifelhaft, ob sie in Teheran einen iranischen Karsai installieren können.